**Gemeinsame Erklärung der Kulturministerinnen und Kulturminister der Europäischen Union anlässlich der 78. Filmfestspiele von Cannes**

**„Wir, die Kulturministerinnen und Kulturminister er Europäischen Union, rufen dazu auf, sich des Reichtums unseres eigenen Films bewusst zu werden - und ihn besser zu schützen."**

Nur ein Drittel der Kinobesuche in Europa entfallen auf den europäischen Film – und bei den Streamingnutzern fällt der Anteil noch etwas geringer aus. Dabei war doch die Kunst des Films historisch gesehen eine treibende Kraft unserer Union, mit einer bunten Mischung aus Filmschaffenden und Talenten, die in unsere gemeinsame Filmgeschichte wie im Übrigen auch in das Welterbe eingegangen sind. Heutzutage liegt von Lissabon bis Helsinki, von Dublin bis Athen jedem Land zwar das eigene Filmschaffen am Herzen, doch tatsächlich teilen die europäischen Zuschauer eher die filmische Vorstellungswelt Hollywoods miteinander – oder die jüngeren Generationen die Asiens.

Die Gründe dafür kennen wir: Stellt sich die Filmwirtschaft anderswo geschlossen der weltweiten Filmkonkurrenz, so ist die unsere disparat, mit einer Vielzahl von Akteurinnen und Akteuren, deren Träume in unterschiedlichen Sprachen und Kulturen spielen. Denn genau das macht die europäische kulturelle Identität ja aus, vielfältig zu sein und dies auch einzufordern. Die Herausforderung, die uns heute vereinen muss, besteht darin, aus eben dieser cineastischen Vielfalt einen integralen Bestandteil der Behauptung der europäischen Kultursouveränität zu machen - und dies in einem Umfeld, in dem sich die Bedrohung abzeichnet, dass dem Kulturbereich, und in erster Linie dem Film, die Logik eines weltweiten Handelskrieges aufgezwungen wird.

Diese 78. Filmfestspiele von Cannes bieten uns die Gelegenheit, unseren außerordentlichen kollektiven Erfolg festzustellen. Von den zehn letzten Goldenen Palmen gingen sieben an europäische Filme. Von den Filmen der verschiedenen Sektionen in diesem Jahr sind 62 % europäisch. Neben großen Namen des Films wie Joachim Trier, Jean-Pierre und Luc Dardenne oder Mario Martone steht eine ganz neue Generation von Regisseurinnen und Regisseurinnen wie Zuzana Kirchnerova, Tarik Saleh, Julia Ducournau, Mascha Schilinski, um hier nur einige zu nennen. Schon immer fließt auch junges Blut in den Adern des Alten Kontinents.

Wir sitzen auf einer Goldmine und sind uns dessen nicht hinreichend bewusst. Unser hartnäckiges Engagement für den Schutz der Vielfalt unserer Kulturen – der vor 20 Jahren mit dem UNESCO-Übereinkommen zur Vielfalt kultureller Ausdrucksformen Gestalt verliehen wurde – hat es uns ermöglicht, eine blühende, bewegliche, herausragende Filmlandschaft zu bewahren.

In Sachen Film glaubt Europa an die Verschiedenartigkeit, an das Überraschende, zuweilen an das Schockierende. Wir glauben an Filme, die in einer historischen, gesellschaftlichen, menschlichen Wirklichkeit verankert sind, die bei denen etwas zum Schwingen bringt, die aus eben dieser Wirklichkeit kommen, und die jene anzieht, die sie entdecken können. Wir glauben an die kleinen cineastischen Wunder, die Menschen über Grenzen hinweg zusammenbringen. Wir glauben an Filme, die nicht jedem gefallen. Die Filmfestspiele von Cannes können davon Zeugnis ablegen: Wir verfügen über eine lange Tradition legendärer, epischer, lebendiger cineastischer Streitigkeiten, die wir für nichts auf der Welt gegen eine einförmige Filmlandschaft eintauschen würden.

Sicherlich ist es schwierig, die genauen Umrisse einer europäischen Vorstellungswelt zu zeichnen, anders als bei anderen Vorstellungswelten, die geografisch genau zu benennen sind. Doch darin liegt zweifelsohne das größte Kompliment, das man unseren Filmschaffenden machen kann, für die wir mit Zähnen und Klauen die Freiheit verteidigen, Einzigartiges zu schaffen, eine absolute Freiheit, die wir auch für die anderen verteidigen.

Das entgeht übrigens auch den anderen Filmwirtschaften auf der Welt nicht, die Partnerschaften mit Europa anstreben, das dank unseres Fachwissens und dieses europäischen Geistes, der uns ausmacht, für internationale Dreharbeiten attraktiv ist.

Zu einer Zeit, da die Begriffe der Vielfalt und Freiheit in einer unglaublichen Erschütterung der Werte gegen sie selbst gewendet werden, zu einer Zeit, da Europa wieder entdeckt, wie dringend es verteidigen muss, was es ist

und was ihm am wichtigsten ist, rufen wir, die Kulturministerinnen und Kulturminister der Europäischen Union, zu einer kollektiven Kraftanstrengung für ein Europa der Kultur auf, in dem der Film eine zentrale Rolle spielen muss.

Es geht darum, den Horizont des Möglichen zu erweitern, indem man das europäische Publikum auf den Geschmack bringt, das Filmgut seiner Nachbarn besser zu ergründen. Hierzu wurde bereits viel unternommen. Wir können und müssen mit unseren Bemühungen jedoch noch weiter gehen, denn das internationale Umfeld zwingt uns dazu.

Und dazu müssen wir zuallererst von der Behauptung ablassen, der weltweite Erfolg eines Films hänge allein von dessen cineastischer Qualität ab, und davon, vorzugeben, wir sähen nicht, welche finanzielle, kommerzielle und sogar politische Anstrengung erforderlich ist, damit er die Leinwände allerorten erobern kann. Film ist eine Kunst – aber eben auch ein Wirtschaftszweig. Für die Verbreitung eines Films über Grenzen hinweg sind daher eine koordinierte Strategie und ein starker politischer Wille nötig. Diesen Willen haben wir, und zwar mehr denn je.

Wir wollen unsere Kräfte vereinen, um die Verbreitung von Filmen in ganz Europa stärker zu fördern, seien es neue Werke oder solche, die zu unserem Filmerbe gehören. Wir wollen, dass dem europäischen Film auf allen Verbreitungsmedien in Europa der Platz eingeräumt wird, der ihm gebührt, dass ihm der angemessene Stellenwert beigemessen wird, dass er besprochen wird, dass man ihn findet, wenn man ihn sucht, und selbst dann, wenn man ihn nicht sucht, ob es den Algorithmen nun gefällt oder nicht.

Wir möchten, dass Europa weiterhin dieser große Raum der Koproduktionen ist, der uns so viele gemeinsame Bezugspunkte geboten hat, so viele gemeinsame Erzählungen, vertraute Gesichter. Erst jüngst haben wir im Film wie im audiovisuellen Bereich unter Beweis gestellt, was wir auf die Beine stellen können, wenn wir mit vereinten Kräften ans Werk gehen: Die Filme „Die Bologna-Entführung“ oder „The Square“, der Animationsfilm „Flow“, der Dokumentarfilm „Timestamp“, die Serien „Parlament“ oder „Kabul“ – all dies sind die Früchte europäischer Kooperationen und Beweise dafür, dass unsere Filmschaffenden alles können.

Diese beiden dringenden Anliegen – besseres gemeinsames Handeln im Filmschaffen wie auch in der Verbreitung unserer Werke – werden wir zu einer Priorität auf der europäischen Agenda der kommenden Monate machen. Wir bekräftigen heute, dass dies Maßnahmen von absolut strategischer Bedeutung für unsere europäische und kulturelle Souveränität sind. Wir bekräftigen sie so, wie wir auch bekräftigen, was uns zusammenbringt, und wer wir als Europäerinnen und Europäer sind.

**Unterzeichnende:**

Deutschland – Dr. Wolfram Weimer, Staatsminister beim Bundeskanzler und Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien

Österreich – Andres Babler, Vizekanzler und Bundesminister für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport

Belgien – Caroline Gennez, flämische Ministerin für Wohlfahrt und Armutsbekämpfung, Kultur und Chancengleichheit

* Ministerin Gennez (Flämische Gemeinschaft) unterzeichnet ebenfalls im Namen ihrer Kollegin Ministerin Élisabeth Degryse (Französischsprachige Gemeinschaft) und ihres Kollegen Gregor Freches (Deutschsprachige Gemeinschaft)

Bulgarien – Marian Bachev, Minister für Kultur

Zypern – Dr. Vasiliki Kassiandidou, Beigeordnete Ministerin für Kultur

Kroatien - Dr. Nina Obuljen Koržinek, Ministerin für Kultur und Medien

Dänemark – Jakob Engel-Schmidt, Minister für Kultur

Spanien – Ernest Uftasun Domènech, Minister für Kultur

Estland – Heidy Purga, Ministerin für Kultur

Finnland – Mari-Leena Talvitie, Ministerin für Wissenschaft und Kultur

France – Rachida Dati, Ministerin für Kultur

Griechenland – Dr. Lina Mendoni, Ministerin für Kultur

Irland – Patrick O'Donovan, Minister für Kunst, Kultur, Kommunikation, Medien und Sport

Italien – Alessandro Giuli, Minister für Kultur

Lettland - Agnese Lāce, Ministerin für Kultur

Litauen – Šarūnas Birutis, Minister für Kultur

Luxemburg – Eric Thill, Minister für Kultur

Malta – Dr. Owen Bonnici, Minister für nationales Kulturerbe, Kunst und lokale Gemeinschaften

Niederlande – Dr. Eppo Bruins, Minister für Bildung, Kultur und Wissenschaft

Polen – Hanna Wróblewska, Ministerin für Kultur und nationales Kulturerbe

Portugal – Dalila Rodrigues, Ministerin für Kultur

Slowenien – Dr. Asta Vrečko, Ministerin für Kultur

Slowakei – Martina Šimkovičová, Ministerin für Kultur

Schweden – Parisa Liljestrand, Ministerin für Kultur